

swb Galerie



Irmgard Dahms

Elke Prieß

Barbara Rosengarth

Ralf Tekaats

Michael Wendt

swb Galerie

Kunst heißt Bewegung – Kreativität – Anregung – Auseinandersetzung – Lebendigkeit ...

Die swb AG hat sich in den vergangenen Jahren zu einem innovativen Unternehmen gewandelt. Sie ist zukunftsorientiert, geht neue Wege. Diesem veränderten und sich laufend weiter verändernden Denken und Handeln entspricht die Beschäftigung mit aktueller, vielseitiger, experimenteller Kunst, die sich nicht nur neuer Formen bedient, sondern auch unterschiedliche Techniken verwendet, interdisziplinär und multimedial arbeitet.

Die **swb Galerie** ist Ausdruck des neuen Unternehmensgeistes. Sie steht für das neue Verhältnis der swb AG zu ihren Mitarbeitern, ihren Kunden und dem gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld. Die Dynamik des Unternehmens, sein grundsätzlicher Qualitätsanspruch, die Offenheit für die Inspiration aus anderen Bereichen als den eigenen, Kreativität, Experimentierfreude und Verantwortungsbewusstsein fürs Gemeinwohl fließen zusammen in der Entscheidung für dieses langfristige Konzept.

Mit der **swb Galerie** unterstützt die swb AG Künstler und Künstlerinnen aus Norddeutschland, indem sie ihnen die Räumlichkeiten für eine mehrmonatige Ausstellung zur Verfügung stellt und einige Werke erwirbt. Die halbjährlich wechselnden Ausstellungen und die wachsende eigene Kunstsammlung in Büros und Besprechungsräumen setzen im Arbeitsleben für Mitarbeiter, Kunden und Geschäftspartner überraschende und inspirierende Akzente. Gerade für ein Unternehmen, das ständig seine Position im Wettbewerb bestimmen muss, ist die Auseinandersetzung mit Neuem und Ungewohntem essentiell. Die Kreativität der Künstler, die mit unserem Haus zusammenarbeiten, gibt Impulse und regt zur Diskussion an.

Die **swb Galerie** soll den Unternehmensgeist der swb AG nach außen und nach innen tragen. Sie ist ein Symbol für den Gestaltungswillen des Unternehmens und seinen Anspruch, ständig im Dialog mit seiner Umwelt zu stehen.

Der Vorstand



Gerhard Harder



Jörg Willipinski



Uwe Schramm

Ralf Tekaat

Im November 2002 hat Ralf Bodo Tekaat Thomas Ruggles Pynchon gesucht. In New York. Kein leichtes Unternehmen. Bekanntlich weiß man von Pynchon so gut wie nichts. Sogar die Existenz des amerikanischen Schriftstellers wird in Zweifel gezogen. Greifbar sind allein seine Bücher, eine wild wuchernde Prosa mit kritischem Blick auf die Janusköpfigkeit der Technik und eine undurchschaubare, Verfolgungsängste schürende Wirklichkeit.

Tekaat hat seine Recherche der Struktur in Pynchons Romanen angeglichen. Die Details quellen über, verselbstständigen sich, wechseln ihre Bedeutung, nisten sich in immer neuen Handlungssträngen und Erzählschichten ein. Das Projekt ufert ins Virtuelle, Fiktive und Fantastische aus. Der Fahnder hadert mit seinen Zielen und Motiven. Das Projekt kehrt sich um. Der Verfolger wird zum Verfolgten. Also, Pynchon, bleibe versteckt! Es lebe die Suche! Der Fund, täuschend, weil realitätsferner als das Versteckspiel, zerstört alles.

Ralf Tekaat hat sein »Searching Thomas« in einer Rauminstallation zum Ausstellungsobjekt zusammengefügt: Fotos, Zettel mit Notizen, lebensgroße Prints, in denen das Phantom wie von Geisterhand belichtet seine schemenhafte Silhouette hinterlassen hat, Tisch, Stuhl, Pinwand – der Arbeitsplatz eines Detektivs. Versteckt in dem Gewusel einige Zeichnungen. Fast könnte man übersehen, dass man es hier mit einem Zeichner zu tun hat. Tatsächlich illustriert das Pynchon-Projekt Thematik und ästhetische Strategie des Bremer Künstlers.

Tekaat greift im eher traditionellen Medium der Bleistiftzeichnung rätselhaft bis futuristisch anmu-

tende Motive auf und blickt dabei hinter die Oberfläche unserer gesellschaftlichen und politischen Gegenwart. Gewöhnlich in 70 x 100 cm gefertigt, sprengen Tekaats Blätter schon das übliche Zeichnungsformat. Viele seiner Arbeiten beanspruchen aber noch mehr Fläche, bisweilen 2 x 3 Meter. Erstaunlich, zu welcher Präsenz und Raumbehauptung Graphit und Schraffur mobilisiert werden können.

Was ist auf den Blättern zu sehen? In aller Regel Dinge mit einem blockhaften, eher statischen Charakter. Die meisten ruhen in einem nicht näher definierten weißen Raum, manche führen dynamische Spuren mit sich und geben ihre Identität selbst nach längerem Hinsehen nicht zweifelsfrei preis. Da scheint beispielsweise ein länglicher Quader das Maul aufzureißen und Zyklopen gleich mit einem winzigen Objektiv sein Gegenüber ins Visier zu nehmen. Aber wie groß ist dieses Ding wirklich, das da zwischen Steinzeit und High-Tech-Zeitalter vagabundiert? Eine Fotozelle, ein Bunker?

Ralf Tekaat arbeitet souverän mit der Schraffur Volumen ein und aus, gönnt den Dingen eine äußerlich konkrete Gestalt, gibt ihnen Form und Ausdehnung im medialen Raum, richtet die Perspektive ein. Manches schließt sich in der Fläche, anderem ist durch eine linear bewegte Binnenstruktur Dynamik eingeschrieben. Doch so konkret – dinglich, technoid, fetischhaft – die Objekte auch erscheinen – reale Dimensionen und wirkliches Gewicht sind nicht ablesbar. Auf dem Blatt führen sie schattenlos, ankerlos, unfertig in künstlerischer Absicht ihr künstliches Eigenleben, präsentieren sich als Entwurf und Idee, sind von

der Wirklichkeit entfernt und ihr gleichzeitig irritierend nahe.

Da starrt etwa aus dem Blatt »Kamera« ein maskenhaftes Gebilde mit rotem »On«-Auge den Betrachter an. Nur selten setzt Tekaats Farbe ein, kaum als Bedeutungsträger. In diesem Fall gewinnt die Farbe Signalcharakter. Etwas dreht sich da ins Bild und fährt den Sucher aus, eine Mischung aus archaischer Statue und technischem Gerät. Die Dinge scheinen ein Eigenleben zu führen. Sie nehmen figürliche Konturen an, ersetzen den Menschen, der aus den Zeichnungen verbannt ist, oder verweisen auf ihn als den Urheber und Produzenten einer Maschinerie, deren Wirkungen er nur erfährt.

Den Dingen, so amorph ihre Form auch sein mag, scheint »eine gewisse Funktion innezuwohnen«, formuliert der Künstler selbst. Doch »dieser Zweck erschließt sich nicht«. Die physische Präsenz von »Batmobil«, »Predator« oder »Black Moby« – die Titel gleichen schon einer Kampfansage – ist unübersehbar. Noch mehr aber wirken die Assoziationen, die sie auslösen. Sie entspringen einer Science-Fiction-Welt, die ihre Faszination einer unbestimmten Bedrohung verdankt, die auch eher diesseitig empfindende Erdenbürger nicht leugnen können. Tekaats Flugmaschinen und Überwachungseinrichtungen verweisen auf Feinde von außen und innen, auf unfreundliche interstellare Übernahmeabsichten oder Alltag gewordene Überwachung mittels einfacher Videokameras zum Objektschutz oder Satelliten gestützter Geheimdienstrecherche. Wovon die Sci-Fi-Filmwelt lebt und worauf Ralf Tekaats Zeichnungen verweisen:

Verschwörungen köcheln, und Netzwerke untergraben unsere Lebenswelt.

So ist die »Carrerabahn« eine Miniaturrennstrecke, eine geheimnisvolle Acht und ein Unendlichkeitszeichen. Ein U ist Magnet oder Headquarter. Dinge und Darstellungen tragen mehrere Gesichter und Geheimnisse. Im Alltag Gesehenes verändert sich vom kleinen Skizzenblock zum großflächigen Papier hin als offenes Objekt zwischen Sein und Schein. Die Objekte spiegeln Faszination für die Technik wider und können ins Erschrecken kippen.

Jedes Bild, durch den Titel angestoßen, entfaltet eigene Geschichten. Den Faden zwischen den Blättern kann der Betrachter knüpfen. Manchmal nimmt ihn der Künstler in die Hand, vielleicht sind es ja aber auch geheime Strukturen, die Regie führen. Immer mehr ebnet bei Ralf Tekaats die Präsentation den Weg, zunehmend fügt der Künstler explizit ganze Geschichten als Subtext hinzu. Letztlich aber sprechen Motiv und Material, sind Anstoß für unendliche Erzählungen wie bei Thomas Pynchon. Auf die Suche kommt es an, nicht aufs Finden.

Rainer Beßling

1970	in Bobingen geboren
1992–1997	Studium der Visuellen Kommunikation an der FH Münster
1997	Diplom
1997–2002	Studium der Freien Kunst an der Hochschule für Künste Bremen bei Prof. Wolfgang Schmitz, Prof. Paco Knöller und Andreas Grunert
2002	Diplom
2003	Meisterschüler bei Prof. Paco Knöller

Stipendien und Preise

1996	Residenzstipendium der Aldegrevor Gesellschaft im Künstlerhaus Ekely, Oslo (K)
1998	OAS-Förderpreis für Fotografie und Grafik
2000	Residenzstipendium der Gemeinde Wangerland
2002	Residenzstipendium des BBK Bremen in Point B, New York
2003	Bremer Förderpreis für Bildende Kunst 2002

Einzelausstellungen (Auswahl)

1999	»Malerei und Zeichnung«, Städtische Galerie, Altena (zusammen mit J. Schramm)
2000	»Raumgefüge«, Künstlerhaus, Hooksiel
2001	»Wasserstoffbett – Arbeiten auf Papier«, Galerie Herold, Bremen (K)
2003	»Deschraffiermaschine«, Galerie im Park, Bremen
2004	»Auf der Suche nach Thomas R. Pynchon«, prima Kunst, Stadtgalerie Kiel

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

1994	Torhaus-Galerie, Münster
1995	8. Salon der Künstler, Städtisches Museum, Kleve
1997	2. Internationale Drucktriennale, Kairo (K)
1998	»Große Kunstausstellung NRW«, Düsseldorf (K)
1999	»Große Kunstausstellung NRW«, Düsseldorf (K)
2001	»Heritage«, La Friche, Marseille (K)
	»saw you«, Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Künstlerhaus Bremen (K)
2002	»Oboz 1«, Zabrodje, Weißrussland
	»kunst plus«, BBK-Jahresausstellung, Städtische Galerie im Buntentor, Bremen (K)
2003	»Bremer Förderpreis für Bildende Kunst«, Städtische Galerie im Buntentor, Bremen





»Magnet«
2001, Bleistift auf Papier, 157 x 130 cm



»Predator«
2003, Bleistift und Farbstift auf Papier, 100 x 70 cm



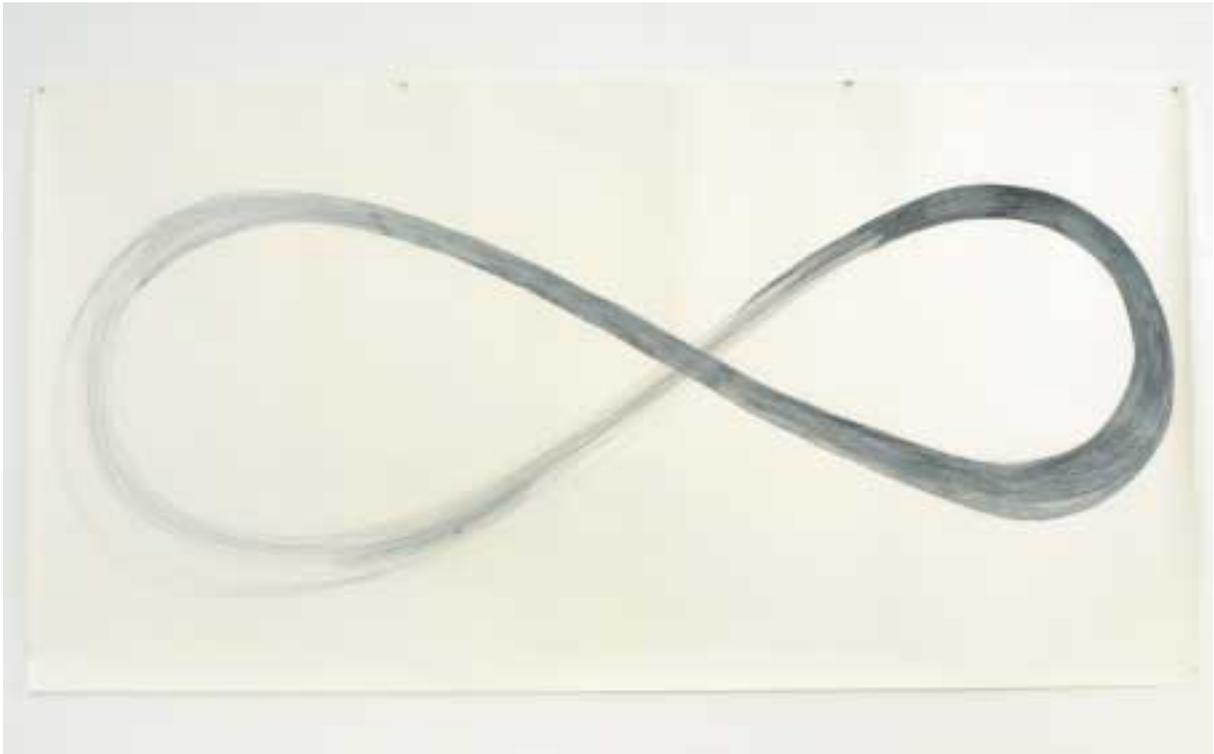
»Hoover«
2003, Bleistift auf Papier, 100 x 70 cm



»Penta«
2004, Bleistift auf Papier, 100 x 70 cm



»Tor zur Hölle«
2003, Bleistift und Farbstift auf Papier, 100 x 70 cm



»Carrerabahn«
2001, Bleistift auf Papier, 157 x 300 cm



»Roller«
2003, Bleistift auf Papier, 157 x 300 cm

Impressum

Herausgeber: Katerina Vatsella
swb^{AG}, Bremen

Organisation: Britta Röhrig, swb AG Unternehmenskommunikation
Katerina Vatsella

Redaktion: Katerina Vatsella

Texte: Rainer Beßling
Barbara Claassen-Schmal
Inken Steen
Katerina Vatsella
Hanne Zech

Gestaltung: arneolsen.de|sign

Gesamt-
herstellung
und Verlag: H. M. Hauschild GmbH, Bremen

ISBN 3-89757-248-6

ISSN 1615-5823

© Bremen 2004 swb^{AG}, die Autorinnen und der Autor

Fotonachweis: Volker Busch, Bremen (Barbara Rosengarth)
Hervé Mailliet, Bremen (Elke Prieß)